



Bulletin

N° 61
12/22

SwissSkills
2022

Massnahmen
für den Fall einer
Strommangellage

5G:
Mobilfunk im Bau

Inhalt



Sven Muster und Maxime Boillat sind Strassenbau-Schweizermeister 2022



Leonardo Garaguso, Leiter Markt & Technik auf der Geschäftsstelle von Infra Suisse, stellt sich im Interview vor.

03	Editorial
04	SwissSkills 2022
06	Brextor
10	Mobilfunk im Bau
14	Leonardo Garaguso im Interview
18	Strommangellage
20	Vergabemonitoring
22	Fachkonferenzen
26	Infra-Tagung
28	Polierfeier
30	Neuigkeiten
31	Veranstaltungen

«Die Zeit läuft»...

... eine Redewendung, die man gerade kurz vor dem Jahresende immer wieder hört. Manchmal läuft sie aber nicht nur, die Zeit, sondern sie rennt oder fliegt regelrecht an uns vorbei. Wenn sich das Jahr dem Ende zuneigt, wird einem aber auch bewusst, wie viel sich in den vergangenen 12 Monaten ereignet hat.

Wer hätte im Januar 2022 gedacht, dass wir uns jetzt, da der Winter definitiv Einzug gehalten hat, über die Temperatur in unseren Kühlschränken, die sparsame Nutzung von Elektrofahrzeugen oder Weihnachtsbeleuchtungen in den Städten unterhalten?

Es sind aber nicht nur diese privaten Einschränkungen, die im Falle einer Strommangellage drohen. Auch der Infrastrukturbau würde von den Massnahmen, die der Bundesrat vorgeschlagen hat, tangiert. Wir gehen deshalb im vorliegenden Bulletin auf den Seiten 18 bis 19 darauf ein. Die Entwicklungen bleiben weiterhin dynamisch. Werfen Sie deshalb auch einen Blick auf unsere Website und in unsere Mitgliederinformationen.

Inzwischen konnte die Geschäftsstelle personell verstärkt werden: Mit Leonardo Garaguso fanden wir einen neuen Leiter Markt & Technik, der mit seiner breiten Erfahrung die unternehmerische Perspektive, das Fachwissen der Bauwirtschaft und die spürbare Nähe zur Basis – unseren Mitgliedern – einbringt. Im Interview auf den Seiten 14 bis 17 lernen Sie ihn näher kennen.

Der Wandel der Zeit wirkt sich auch auf die technologischen Entwicklungen aus. Während an den SwissSkills die Schweizermeister im Strassenbau noch auf das eher traditionelle Handwerk geprüft wurden (Seiten 4 und 5), zeigen wir mit den Beiträgen zum Mobilfunk (Seiten 10 bis 12) und zur neuen Methode der Pfahlkopfbearbeitung (Seiten 6 bis 9), welche Rolle die technologische Entwicklung in der Praxis spielt.



«Auch der Infrastrukturbau würde von den Massnahmen tangiert»

Zudem schauen wir knapp zwei Jahre nach der Inkraftsetzung des neuen Beschaffungsrechts etwas genauer hin: Mit dem Vergabemonitoring, das Infra Suisse zusammen mit Bauenschweiz und weiteren Partnerverbänden initiiert hat, entsteht eine faktenbasierte Grundlage. Dies erlaubt uns, die Entwicklungen genau zu beobachten und die öffentlichen Bauherren damit zu konfrontieren.

Aber zurück zur Zeit: Diese wird das zentrale Thema unserer Infra-Tagung am 26. Januar 2023 im KKL Luzern. Unter dem Titel «die Zeit läuft» richten wir den Blick auf die grossen Anliegen unserer Branche. Wir würden uns freuen, auch Sie in Luzern begrüßen zu dürfen.

Bis dahin hoffe ich, dass Sie ebenfalls ein bisschen Zeit zum Rückblick auf ein ereignisreiches Jahr finden und die anstehenden Festtage zusammen mit Ihren Liebsten geniessen können. Wir wünschen Ihnen frohe Festtage, einen guten Rutsch und alles Gute fürs neue Jahr.

Adrian Dinkelmann
Geschäftsführer Infra Suisse



SwissSkills 2022

Die Schweizermeister im Strassenbau kommen aus der Romandie

Die grössten SwissSkills der Geschichte fanden vom 7. bis 11. September 2022 auf dem Berner EXPO-Gelände statt. In der Bauberufe-Arena erstellten die Strassenbauer eine attraktive Minigolf-Anlage, die für viel Aufsehen sorgte.

Die zentralen Berufsmeisterschaften boten einen Anlass mit riesiger Ausstrahlung: 120'000 Besucherinnen und Besucher erlebten in Bern, wie 150 Berufe vorgestellt und 85 Schweizer Meisterschaften ausgetragen wurden.

Für die Bauberufe-Arena und speziell die Minigolf-Anlage waren ein beliebter Anziehungspunkt. Während der vier Wettkampftage haben zahlreiche Interessierte den Kandidaten beim Kampf um den Titel zugeschaut und den Experten Fragen gestellt.

Schon am Abend vorher fand die Siegerehrung statt. 279 Medaillengewinnerinnen und Medaillengewinner konnten sich in der PostFinance-Arena von Angehörigen und Freunden zjubeln lassen. Wir gratulieren den Platzierten zu ihren Erfolgen und wünschen viel Erfolg auf ihrem weiteren Karriereweg.

Am Familiensonntag, nachdem die Sieger feststanden und die Preise überreicht wurden, konnten die sehenswerten Minigolf-Anlagen auch tatsächlich gespielt werden.

Die zentralen Berufsmeisterschaften boten neben dem spektakulären Wettkampf Einblicke in die Berufsbilder des Infrastrukturbaus. Adrian Dinkelmann, Geschäftsführer von Infra Suisse und OK-Präsident der Strassenbau Schweizer Meisterschaften ist überzeugt: «Die SwissSkills bieten eine unschätzbar wichtige Bühne, um die Karrieremöglichkeiten in der Bauwirtschaft aufzuzeigen. Wir hoffen sehr, dass sich dank des prominenten Auftritts einige unserer Besucherinnen und Besucher für eine Lehre im Verkehrswegbau entscheiden.» Ein solcher Grossanlass wäre ohne die tatkräftige und unermüdliche Unterstützung vieler Beteiligten nicht möglich. Infra Suisse bedankt sich ganz besonders bei den Arbeitgebern der Finalisten. Damit die Kandidaten optimal trainieren konnten, stellten sie entsprechende Ressourcen zur Verfügung.

Auch die vielen Helfer und Unterstützer, die dieses Ereignis zu einem bleibenden Erlebnis machten, sind unerlässlich für diesen grossen Event. Ihnen gebührt ebenfalls ein grosses Dankeschön.

Anfang Dezember 2022 fand ein Debriefing mit allen Organisatoren der Verbände und dem SwissSkills-Komitee statt. Es bot die Gelegenheit, zu besprechen, was bis zu den nächsten SwissSkills im September 2025 verändert und verbessert werden kann. Infra Suisse wird zusammen mit den Partnern prüfen, ob und in welchem Umfang eine Teilnahme in Frage kommt.

Die Gewinner-Teams

01

Maxime Boillat
F. Hänzi, Moutier
Sven Muster
F. Hänzi, Moutier

02

David Baltensperger
Gränicher AG, Huttwil
Simon Gisler
Schelbert AG, Muotathal

03

Léo Comment
Dell Anna Enzo, Moutier
Luis Falé
De Luca, Bienne



Zu den
Resultaten



Ein Quantensprung in der Pfahlkopfbearbeitung

Die zunehmend verdichtete Bauweise und das Bauen an exponierten Lagen führen dazu, dass Pfahlgründungen weiterhin stark an Bedeutung gewinnen. Bisherige Pfahlkopfverarbeitungsmethoden bergen jedoch Gefahren, welche mit einer neu entwickelten Methode vermieden werden können.

Bohrpfähle und Verarbeitungsmethoden

Auf der Welt wird es immer enger. Die jährliche Bevölkerungswachstumsrate beträgt aktuell 2%. Der notwendige Baugrund wird knapper und somit der Ruf nach verdichteter Bauweise stärker. Der zur Verfügung stehende Baugrund liegt immer öfter an exponierten Lagen und ist von schlechter Tragfähigkeit. Pfahlgründungen sind bei solchen Gegebenheiten die Lösung, um ein sicheres Fundament zu gewährleisten.

Aus diesem Grund gewinnen Pfahlgründungen an Bedeutung. Der Pfahlkopf stellt die Verbindung ins Fundament sicher, was demnach höchste Qualität ohne Kompromisse fordert. Ein Fundamentversagen kann in der Katastrophe enden.

Bislang wurden die Pfahlköpfe hauptsächlich mit Luft- oder Hydraulikhämmern verarbeitet. Luft- oder Hydraulikhammer arbeiten mit einer vertikalen Schlagenergie. Diese Bearbeitungsenergie kann jedoch nicht kontrolliert werden. Somit besteht die Gefahr von Rissen im Betonkörper und Abplatzungen an der Pfahlaussenhaut. Dies kann mittelfristig Korrosionsschäden verursachen. Durch Luft- oder Hydraulikhämmer verursachte verbogene oder abgerissene Bewehrungen vermindern die Aufnahmefähigkeit der Zugbelastung zusätzlich.

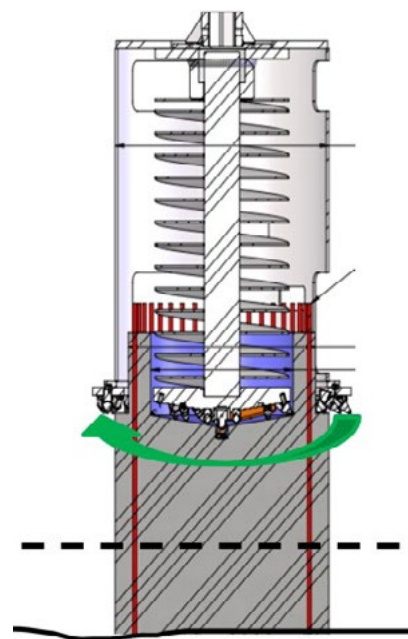
Durch die konstruktivbedingte Arbeitsweise dieser Geräte wird ein entsprechend grosser Arbeitsraum benötigt. Des Weiteren sind enge und lange Bewehrungen schwer zu bearbeiten. Hinzu kommen grosse Behinderungen, die

bei vorhandenen Spiralbewehrungen im Abbaubereich entstehen. Um die notwendige Qualität sicher zu stellen und um die Oberflächenspannung zu brechen, muss ausserdem ein Schnitt auf der definitiven Höhe gemacht werden. Die letzten 30 bis 50cm sind nur mit mühsamer Handarbeit möglich.

Brextor

Mit Brextor kann dieser Arbeitsprozess unter Kontrolle gebracht werden. Die horizontale Krafteinwirkung ermöglicht eine 100%ige Kontrolle der eingesetzten Bearbeitungsenergie. Neben der bestmöglichen Qualität wird der Pfahlkopf mit präziser Genauigkeit (Höhengenauigkeit +/- 1cm) an das Nachfolgegewerk übergeben. Zusätzlich bleiben die Betonstruktur und Bewehrungen unversehrt.

Das «Brextor-Verfahren»





Die Arbeitsschritte des «Brextor-Verfahrens»

1.

Pfahl mit Frässscheibe vorbereiten

10 Minuten



2.

Abfräsen, Fräsen bis auf Niveau

20 Minuten



3.

Ausbrechen des Restbetons

10 Minuten



4.

Säubern und Ausrichten der Bewehrung

20 Minuten



Die Kernspannung wird mit dem Innenfräser gebrochen. Die Oberflächenspannung wird mit dem Aussenfräser gebrochen. Der verbleibende Betonrand mit der darin stehenden Bewehrung kann ohne Gefahr einer Beschädigung mit dem Beisser weggebrochen werden. Somit gelangt man in vier Arbeitsschritten zum fertig verarbeiteten Bohrpfahlkopf:

- 1) Pfahl mit Frässscheibe vorbereiten,
- 2) Fräsen bis auf Niveau (+/- 1cm Höhengenaugigkeit),
- 3) Ausbrechen des Restbetons mit dem BRC Pfahlkopfbeisser,
- 4) Säubern und Ausrichten der Bewehrung.

Brextor wird in der Schweiz hergestellt – ist eine CAD gezeichnete Konstruktion und beinhaltet mit CNC verarbeitete Präzisionsteile. Das Verfahren ist weltweit patentiert.

Neue Einsatzmöglichkeiten

Das Design von Brextor ermöglicht einen Einsatz bei sehr geringem oder sogar ohne seitlichen Arbeitsraum. Dadurch kann deutlich Aushub eingespart werden. Der Schnitt auf fertiger Abbauhöhe zum Brechen der Oberflächenspannung wird mit dem Aussenfräser automatisch gefertigt. Der Säuberungsaufwand reduziert sich somit einzig auf die notwendigen Reinigungsarbeiten. Brextor ist für alle Pfahlarten/-wände geeignet. Die Systemgleichheit erleichtert dem Baustellenpersonal den Einsatz (ein System für alle Einsätze – Bohrpfahl, Bohrpfahlwand, Erdbohrer). Ausserdem kann das Abbaumaterial (80% 0-30mm Kies) sehr oft direkt auf der Baustelle weiterverarbeitet werden. Baubereich zu vereinbaren (vgl. Ziffer 3.3 der KBOB-Empfehlungen zur Verrechnung bei ausserordentlichen Preisänderungen).

Vierspurenausbau Liestal, Schweiz

Wie sieht es mit den Praxiserfahrungen aus? Brextor war im Einsatz beim Vierspurenausbau beim Bahnhof Liestal, welcher durch die Implenia AG ausgeführt wurde. Die Erweiterung der nördlichen und südlichen Bahnhofseinfahrt auf vier Spuren soll für deutlich weniger Kreuzungskonflikte und einen pünktlicheren und störungsfreieren Bahnverkehr im Fern-, Regional- und Güterverkehr sorgen. «Bei einer manuellen Abtragung durch Spitzenbestände immer das Risiko, dass Armierungen verletzt und die Betonqualität am Pfahlkopf gestört würden. Dieses Risiko kann ich beim Brextor ausschliessen.» bestätigt Stefan Lang, Bauführer bei Implenia AG.

Zeit- und Arbeitsraumeinsparung

Die Auftraggeberin legt einen hohen Wert auf eine zeitgenaue Ausführung der Arbeiten, schliesslich wird der Vierspurenausbau während dem laufenden Bahnbetrieb vorgenommen. «Der Zeitdruck bei dieser Baustelle ist gross, da verschiedene Meilensteine einzuhalten sind», bestätigt Stefan Lang. «Wir haben nur ein beschränktes Zeitfenster zur Verfügung und wenn dieses nicht massiv verlängert



werden kann, wäre solch ein Unterfangen ohne den Brex-tor nur mit viel Ressourcen und Personal möglich».

Zusätzlich zu den zeitlichen Einschränkungen wurden die sehr geringen Platzverhältnisse zu einer grossen Herausforderung. Stefan Lang «Das war hier eine grosse Herausforderung, da man zu wenig Platz für einen Spitzhammer zwischen der Nagelwand und dem Pfahlkopf hat.». Aus diesem Grund müsste man über eine Länge von 300 Metern die bis zu 6 Meter hohe Wand rückversetzen. Somit konnte genügend Platz für die Pfahlkopfbearbeitung geschaffen werden. Dies ohne zusätzliche Kosten. Es gibt als durchaus auch wirtschaftliche Vorteile.

Bei einer Bahntrassen-Erweiterung konnte auf der hinteren Seite auf 80cm Arbeitsraum verzichtet werden. Bei einer Böschung von 6m Höhe, auf eine Distanz von 300m ergibt das 1'440m³ Aushub (Festmass) welcher nicht gemacht werden musste.

Neben der enormen Kostenersparnis für Aushub, Transporte, Deponiegebühr und Materialersatz entstehen somit also auch Beiträge an die Nachhaltigkeit: Mindestens 280 LKW-Fahrten à 40km konnten eingespart werden. So wurde der CO₂-Fussabdruck gesenkt, und die Bevölkerung profitierte von einem weniger belasteten Strassenverkehrsnetz.



Alois Portmann

BRC Engineering AG

info@brc.swiss / +41 41 495 05 20

➤ brc.swiss

**Mehr
Informationen**





Mit seinen Kameras und Laserscannern überwacht der Roboter die Gleisarbeiten und sorgt für einen reibungslosen und sicheren Ablauf.

Mobilfunk im Bau

Weshalb der Infrastrukturbau 5G braucht

Der Ausbau der Mobilfunknetze auf die neueste Generation 5G harzt – dies beeinträchtigt auch den Infrastrukturbau.

Ein jüngst veröffentlichter Monitoringbericht des Bundesamts für Umwelt (BAFU) zur nichtionisierenden Strahlung zeigt, dass die Strahlenbelastung der Bevölkerung deutlich unter den gesetzlichen Grenzwerten liegt. Vielmehr ist die Strahlenbelastung durch Funkanwendungen seit 2014 sogar rückläufig – trotz massiv steigender Datenübermittlung. Die gesundheitlichen Bedenken gegenüber 5G, die vor allem von 5G-kritischen Kreisen bewirtschaftet werden, sind entsprechend unbegründet.

Die Bauwirtschaft wird zunehmend digitalisiert – um wettbewerbsfähig zu bleiben, aber auch um Chancen neuer Technologien zu nutzen. Ein schneller und stabiler

Mobilfunk ist für viele der neuen Anwendungen wie Building Information Modeling (BIM), Augmented Reality (AR), Virtual-Reality (VR)-Brillen für Maschinisten oder Baustellen-Clouds eine erforderliche Basisinfrastruktur. Es gibt auf der Baustelle der Zukunft zunehmend den Trend hin zu autonomen Maschinen, die die Arbeit auf der Baustelle erleichtern. Das Internet of Things und 5G ebnen den Weg für das einwandfreie Funktionieren solcher Anwendungen. Das kommt auch dem Klima zugute. Ein Anwendungsbeispiel dafür liefert die Firma Rhomberg Sersa Rail Group, womit Ressourcen genau dort eingesetzt werden, wo sie auch wirklich gebraucht werden («Die Baustelle der Zukunft: digital und vernetzt» auf www.chance5G.ch).

Die Baubranche ist entsprechend auf die verbesserten Eigenschaften von 5G angewiesen und bewegt sich in einem typischen Umfeld, wo hohe Bandbreiten und tiefe Latenzen notwendig sind, aber ein Kabelanschluss nicht möglich ist.

5G-Ausbau kommt nur langsam voran

Trotz den vielen Vorteilen wird das Thema 5G und der Bau von neuen Antennen in der Öffentlichkeit noch immer kontrovers diskutiert. Das BAFU hatte die SwissNIS daher damit beauftragt, die Belastung der Schweizer Bevölkerung durch nichtionisierende Strahlung zu messen. Nichtionisierende Strahlung wird durch diverse Anwendungen wie, Strom- und Fahrleitungen, elektrische Haushaltgeräte, Rundfunksender, das WLAN, Mobilfunkantennen- und -telefone und andere Funkanwendungen erzeugt. Die Ergebnisse der Messungen sind durchwegs positiv und sprechen für sich: Der neue Mobilfunkstandard 5G trägt entgegen vielen Behauptungen zur Abnahme der Strahlung bei.

Gesundheitsschutz ist gewährleistet

In öffentlich zugänglichen Bereichen ergaben die Messungen, dass die Feldstärke der nichtionisierenden Strahlung bei maximal 15% des vom Bund vorgegebenen Immissionsgrenzwertes liegt, in den allermeisten Fällen liegt sie sogar im tiefen einstelligen Prozentbereich. In der Regel tragen Mobilfunkantennen am stärksten zur Funkstrahlung im öffentlichen Bereich bei. Mobilfunk strahlt hochfrequente elektromagnetische Felder aus. Sie unterschreiten gemäss den Messungen die Grenzwerte mit

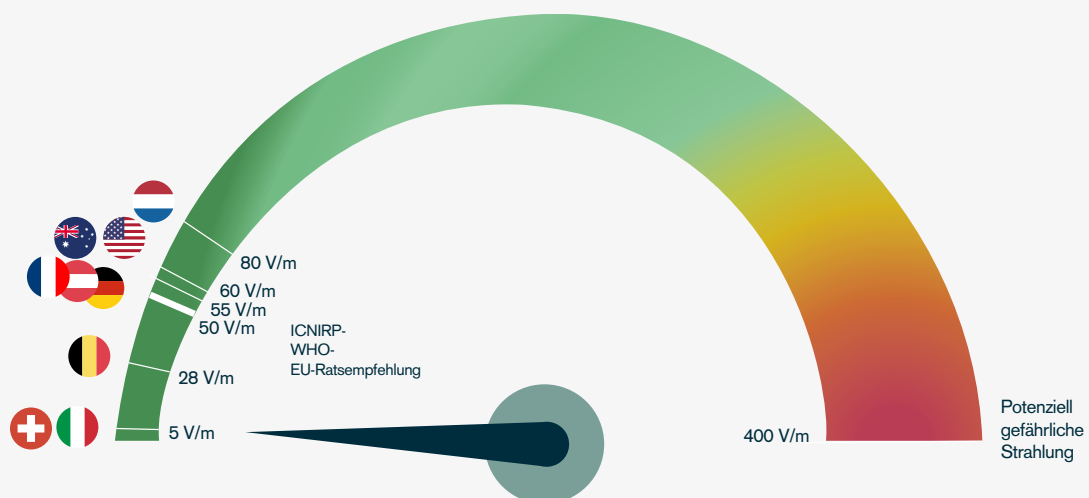
5G-Ausbau: Politische Situation

Der 5G-Ausbau wurde im Jahr 2019 gestartet, geht aber weiterhin nur schleppend voran. Aktuell sind über 3'000 Baugesuche für Mobilfunkanlagen hängig. Dies führt zu unnötigen Verzögerungen bei der Modernisierung der Mobilfunknetze, die eine zentrale Basisinfrastruktur der Schweiz darstellen. Eine zügige Umsetzung der Mobilfunkempfehlungen der Bau-, Planungs- und Umweltdirektoren-Konferenz BPUK in allen Kantonen ist dringend notwendig, damit Versorgungsengpässe verhindert werden können.

Parallel dazu gilt es die Bevölkerung weiter über die vielen Vorteile und den Nutzen von 5G aufzuklären. Hier setzt **CHANCE5G** an. Die breit abgestützte Allianz wird getragen von 120 Botschafter:innen, 59 Verbänden und über 400 Privatpersonen. Auch Infra Suisse hilft dabei mit. Werden auch Sie Privatunterstützer:in von **CHANCE5G**:



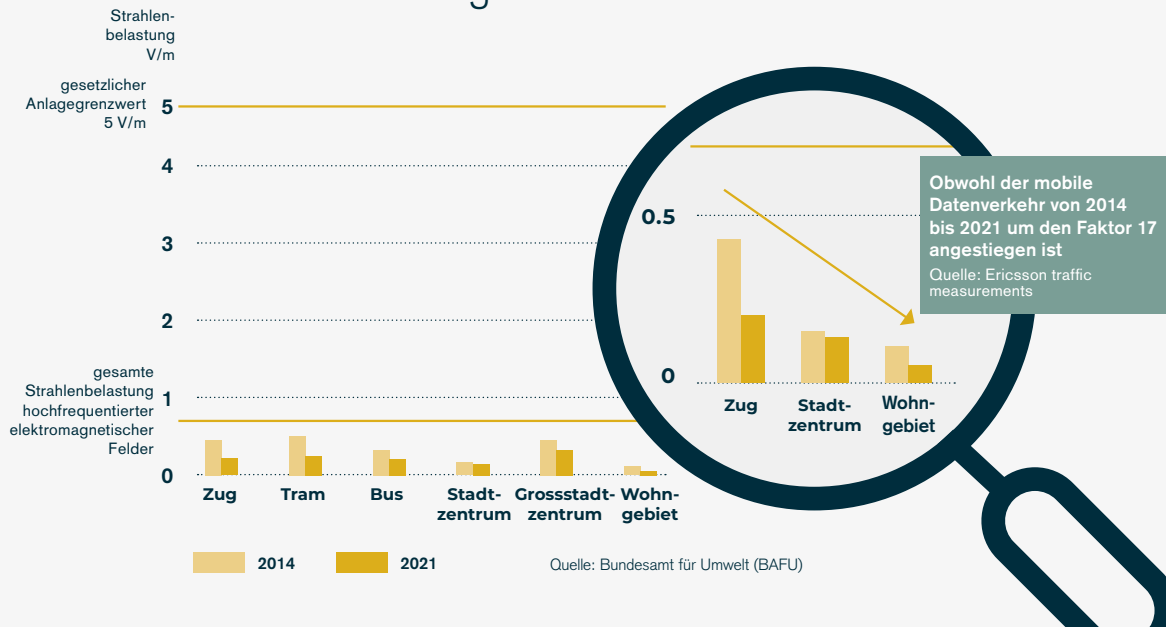
Strahlungsgrenzwerte im Mobilfunk Ein Ländervergleich



Strahlungsgrenzwerte im internationalen Vergleich: In der Schweiz ist dieser 10-mal strenger als die ICNIRP-Empfehlung.

Sinkende Strahlenbelastung

durch hochfrequentierte elektromagnetische Felder
trotz steigendem Datenverkehr



Technologischer Fortschritt: Die Strahlenbelastung der Schweizer Bevölkerung durch den Mobilfunk ist auf einem sehr tiefen Niveau und sinkt weiter.

einem Mittelwert von 0.1 und 0.7 V/m deutlich. Zur Einordnung: Der Anlagegrenzwert bei Mobilfunkantennen weist in der Schweiz bereits eine grosse Schutzmenge aus und ist mit 5 V/m im internationalen Vergleich (WHO-Empfehlung) zehnmal strenger festgesetzt.

Strahlenbelastung dank 5G weiter verringert

Erstaunlich ist, dass die Strahlung der Mobilfunkantennen trotz stark steigendem Mobilfunk-Datenverkehr seit 2014 sogar abnimmt. Die Studienbeauftragten erklären sich diesen Sachverhalt mit der Entwicklung zu dynamischen und effizienteren Mobilfunktechnologien. Bisherige Antennen, ausgestattet mit 4G und älteren Technologie-standards, strahlten ihre elektromagnetischen Felder in alle Richtungen ab. 5G nutzt vorwiegend so genannte adaptive Antennen. Diese sind dynamisch und senden die Signale genau dorthin, wo sie benötigt werden. Zudem reduzieren 5G-Mobilfunkantennen ihre Sendeleistung deutlich, wenn es keinen Daten- und Gesprächsverkehr gibt. Effizienter ist die neue Technologie, weil 5G die gleiche Datenmenge in kürzerer Zeit übermitteln kann und damit die Strahlenbelastung verringert.

2014 war die 2G-Technologie weit verbreitet und durch stets effizientere Technologien abgelöst. Auch der Anteil von 3G hat sich seit Einführung des effizienteren 4G stark reduziert. Neu nimmt nun die Nutzung von 5G gegenüber 4G und 3G zu. Wer strahlenkritisch ist, sollte das begrüßen – das zeigen die Messungen des BAFU.



Claudio Looser
Projektleiter **CHANCE5G**
➔ chance5g.ch

Infra-Tagung 2023

Die Zeit läuft!

Donnerstag, 26. Januar 2023, 9.00 Uhr
KKL, Kultur- und Kongresszentrum Luzern

Im Infrastrukturbau entstehen an Schnittstellen besondere Herausforderungen. Dabei spielt auch der Faktor Zeit eine wichtige Rolle: Effizienz geht dort verloren, wo die Stabsübergaben nicht optimal funktionieren.

Es referieren: **Ständerat Hans Wicki**, Präsident Bauenschweiz; **Dr. Renato Fasciati**, Direktor Rhätische Bahn, **Adrian Rothenbühler**, Trainer verschiedener Spitzenathlet:innen und Sport Awards «Trainer des Jahres 2019», **Prof. Dr. Thomas Zellweger**, geschäftsführender Direktor KMU-HSG, **Dr. Frank Winnefeld**, Gruppenleiter Zementchemie und Thermodynamik, EMPA; **Nationalrat Christian Wasserfallen**, Präsident Infra Suisse; **Adrian Dinkelmann**, Geschäftsführer Infra Suisse



Antworten auf die Herausforderungen im Markt finden

Als neuer Leiter Markt und Technik begann Leonardo Garaguso im September 2022 auf der Geschäftsstelle von Infra Suisse. Im Interview beschreibt er seinen Start und welche Ziele er mit seiner Arbeit erreichen möchte.

Leonardo, stell doch bitte deinen Werdegang kurz für die Leser vor. Weshalb passt du so gut auf diese Stelle und in die Geschäftsstelle?

Vor etlichen Jahren habe ich meine Karriere mit der Lehre zum Hochbauzeichner begonnen. Daraus Erlerntes konnte ich bei meiner Zweitausbildung als Maurer sehr gut anwenden und mit der Praxis verbinden. Fast klassisch schloss sich der Besuch der Bauschule Aarau an, um als Bauführer ausgebildet zu werden. Eine abschliessende Ausbildung zum Baumeister habe ich dann auf dem Campus Sursee gemacht. Ich kenne den Campus also schon seit vielen Jahren, damals war er noch nicht so aufgerüstet wie heute (lacht).

Meine langjährige Tätigkeit als Geschäftsführer einer Bauunternehmung passt sehr gut zum jetzt eingeschlagenen Weg als Leiter Technik und Markt. Ich kenne die Bauchschmerzen der Bauunternehmer, ich hatte lange die gleichen und kann mich deshalb sehr gut in ihre Lage versetzen und die Anliegen ernst nehmen.

Mir gefällt an Infra Suisse, dass wir in der Geschäftsstelle ein kleines Team sind und ich meine Erfahrungen einbringen kann. Für die Infrastrukturbranche sehe ich eine gute Zukunft und möchte gern Teil dieser positiven Veränderung sein.

Du warst vorher Geschäftsführer bei Mettler Prader AG in Chur. Welche Synergien ergeben sich aus dieser Tätigkeit mit deinen neuen Aufgaben an der Weinbergstrasse?

Wie eben schon erwähnt, mit der Funktion des Geschäftsführers bei einer Bauunternehmung habe ich Verständnis für die Anliegen der Baubranche.

Der Fokus in einer Unternehmung ist langfristig ausgerichtet und liegt auf dem wirtschaftlichen Aspekt. Genau an diesem Punkt kann ich bei Infra Suisse ansetzen und den Unternehmungen helfen, auf die politischen Prozesse einzuwirken und die unternehmerischen Freiheiten sichern. Mit meiner Arbeit versuche ich auch, die ökologischen und ökonomischen Sichtweisen zu verbinden.

Was unterscheidet sich bei den Aufgaben in einem Bauunternehmen und der Verbandsarbeit?

Der grösste Unterschied besteht darin, jetzt die Interessen der gesamten Branche zu vertreten, nicht nur für ein einzelnes Unternehmen und den zugehörigen Mitarbeitenden. Zu den wirtschaftlichen und ökologischen Themen kommt jetzt auch das politische Umfeld dazu. In Verbindung mit den Partnerverbänden und branchennahen Organisationen ergibt sich eine ganz andere strategische Stossrichtung. Ich nutze jetzt mein Netzwerk viel intensiver, als Unternehmer stand eher die Beobachtung der Konkurrenz im Vordergrund. Es geht in der Verbandsarbeit darum, Gemeinsamkeiten zu finden und Bauherrenseite und Unternehmerseite einzubeziehen.

Deine Stelle war ungefähr ein halbes Jahr nicht besetzt. Welche Aufgaben hast du von deinem Vorgänger übernommen? Welche liegengebliebenen Aufgaben hast du schon erledigen können?

Ich konnte mich vor allem bei den Fachkonferenzen einbringen. Übernommen habe ich einiges, ich stehe mit den SBB in Kontakt, wir arbeiten an der BIM-Strategie



Leonardo Garaguso

und verfolgen die getroffenen Entscheidungen weiter. Zudem habe ich den Sitz als Mitglied bei der Plattform Sicherheit und Gesundheit von Bauenschweiz «geerbt». Im letzten Bulletin gab es einen Artikel darüber. Dieses Thema liegt mir auch am Herzen. Auf den Baustellen, die von mir geführt wurden, lag mein Augenmerk immer auf der Sicherheit der Personen, sowohl bei den Passanten als auch beim Baustellenpersonal.

Ein weiteres Thema, das mich beschäftigt und zur Stelle gehört, ist das Tool «ECO₂nstruct». Ich bin dabei, mich in diese Materie einzuarbeiten. Mit der Stellungnahme zur Bahn 2050-Strategie des Bundes konnte ich zudem schon erste Erfahrungen mit dem politischen Umfeld sammeln.

Welche eigenen Themen möchtest du gerne mit deiner Arbeit bei Infra Suisse einbringen? Welche Themen aus dem «Infra-Haus» stehen ganz oben auf deiner Prioritätenliste?

Das Infra-Haus ist inzwischen zu einer Art Leitbild für die Arbeit und Aufgaben der Geschäftsstelle geworden. Mein Augenmerk liegt im Bereich «Recht / regulatorisches Umfeld» auf den Normen und Standards und den Neuerungen zum CO₂-Gesetz.

Im Bereich «Markt / strategische Geschäftsfelder» ist es vor allem der Paradigmenwechsel vom Preis zur Qualität, den ich vorantreiben möchte. Das war auch Thema in den gerade durchgeführten Fachkonferenzen.

«Das Infra-Haus ist inzwischen zu einer Art Leitbild für die Arbeit in der Geschäftsstelle geworden.»

Die Themen Digitalisierung und Innovation sind auf meiner Liste ganz weit oben angeordnet. Hier kann gerade die Baubranche beachtliche Fortschritte aufzeigen. Hierbei knüpft der Punkt Public Affairs, also was die Politik und die Bauherrschaft beschäftigt, fast nahtlos an. Diese Themen sind genau wie die Vereinbarkeit sehr aktuell.

Was verstehst Du denn unter dem Schlagwort «Vereinbarkeit»?

Ich verstehe unter dem Begriff die Ausgewogenheit zwischen Beruf und Privatleben. Jeder und jede hat Situationen, die mal mehr oder weniger Aufmerksamkeit erfordern – in beiden Bereichen. Durch die Bereitstellung von flexibleren Arbeitszeit- aber auch Lohnmodellen kann dem vielbeschworenen Fachkräftemangel entgegen gewirkt werden. Die Baubranche soll durch breiter abgestützte Regelungen Möglichkeiten für zukünftige Flexibilisierungen umsetzen können.

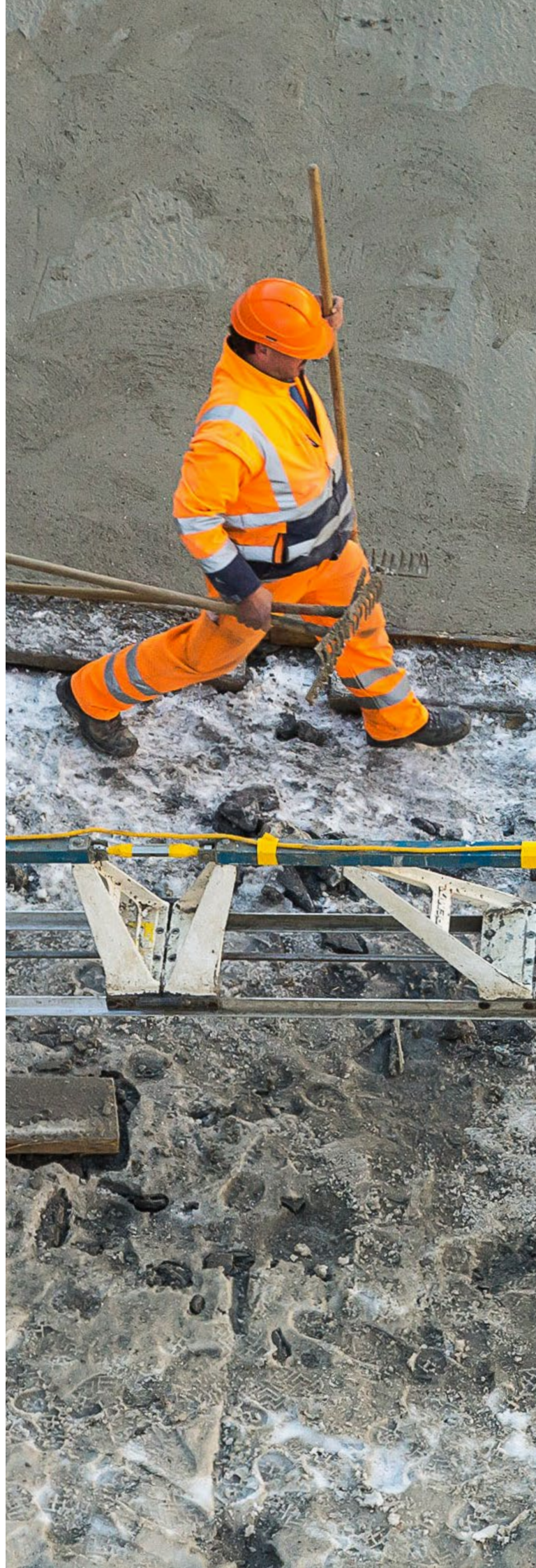
«Die Baubranche soll durch breiter abgestützte Regelungen Möglichkeiten für Flexibilisierungen umsetzen können.»

Unternehmen müssen sich für den War for Talents breiter, ich meine damit, sich personaltechnisch diversifizierter, aufstellen. Es sind verschiedene gute Ansätze in den Unternehmen vorhanden. Jetzt gilt es sie zusammenzubringen und branchenweit bekannt zu machen. Dies kann mit Hilfe von runden Tischen oder mit der Organisation von verschiedenen Arten der Finanzierungen erfolgen, damit die Unternehmen das Risiko nicht allein tragen.

Ich kann mir auch vorstellen, dass ein Label für die Vereinbarkeit eingeführt wird, bei dem unterschiedliche Punkte für Kategorien vergeben werden. Jedes Unternehmen kann die Werte zyklisch neu bewerten lassen und so die Fortschritte in der Vereinbarkeit sichtbar machen. Diesen Ansatz diskutieren wir in unserem Verband zwischen Geschäftsstelle und Vorstand gerade.

Die Branche wird mit den aktuellen Themen Lieferketten-Unterbruch, Teuerungen und Energie-Mangellage auf vielen Ebenen konfrontiert. Was bedeutet dies für die Aktivitäten der Geschäftsstelle?

Entgegenwirken können wir auf der Geschäftsstelle diesen Themen nicht. In Zusammenarbeit mit Partnerverbänden suchen wir aber den Kontakt zu öffentlichen Vergabebehörden und Bauherrschaften, führen Gespräche und definieren Lösungsansätze zu den angesprochenen Themen. Für unsere Mitglieder tragen wir die Kennzahlen zusammen, informieren über die aktuellen Massnahmen und geben Empfehlungen. Infra Suisse ist beispielsweise Mitglied bei der Energiespar-Alliance und hat die Tipps, die wir den Mitgliedern gegeben haben, durch die Reichweite der Allianz weiter bekannt gemacht.





Wir haben weiterhin ein offenes Ohr für die Inputs aus der Praxis und ich freue mich, wenn die Mitglieder mit mir Kontakt aufnehmen und vom Umgang mit Energie oder Teuerung sprechen.

Infra Suisse vertritt die Bauunternehmen im Infrastrukturbau der gesamten Schweiz. Wie gehst du mit der Mehrsprachigkeit um? Stellst du auch kulturelle Unterschiede zwischen den Sprachregionen fest und wie gehst du damit um?

Ich bin selbst mehrsprachig aufgewachsen und damit mit verschiedenen kulturellen Hintergründen vertraut. Ich habe die Erfahrungen gemacht, dass die Unterschiede wahrgenommen werden sollen. Vor allem sollte aber das Gemeinsame in den Vordergrund gestellt werden. So können Ziele miteinander erreicht werden.

Zum Schluss: Wo siehst Du persönlich Infra Suisse in fünf Jahren?

Ich sehe Infra Suisse als kompetenten Partner und Anlaufstelle für die Anliegen der Schweizer Infrastrukturbauer. Der Verband ist das Sprachrohr der Infrastrukturbauer gegenüber Behörden und Auftraggebern. Als Schnittstelle stehen wir zwischen Wirtschaft und Politik. Mit der Zusammenarbeit mit anderen Verbänden erreichen wir gemeinsam die gesteckten Ziele und erfüllen die Erwartungen unserer Mitglieder.

Meine Nähe zur Bauwirtschaft und meine bisherige Laufbahn tragen dazu bei, die Anliegen der Mitglieder zu verstehen und bei politischen Diskussionen einzubringen.



Leonardo Garaguso

Leiter Markt & Technik

► l.garaguso@infra-suisse.ch

Welche Massnahmen würden den Infrastrukturbau treffen?

Die aktuelle europapolitische Lage führt zu einer emotionalen Diskussion um die knapper werdende Energie. Als Branche können wir einen Beitrag leisten, sind aber gleichzeitig auch auf die Behörden angewiesen. Infra Suisse setzt sich ein, dass die Lage sachlich analysiert, pragmatische Massnahmen umgesetzt und politische Forderungen platziert werden.

Der Ukraine-Konflikt führte in den letzten Wochen und Monaten zu anhaltender Unsicherheit, Preissteigerungen und einer intensiven Debatte über den Umgang mit den knappen Energiereserven. Die allenfalls drohende Energieknappheit zwingt auch die Baubranche, sich damit auseinanderzusetzen. Der Bundesrat hat mögliche Bewirtschaftungsmassnahmen vorgeschlagen.

Verordnungsentwürfe

Der Bundesrat hat Entwürfe zu Verwendungsbeschränkungen sowie Verboten, Sofortkontingentierungen und Netzabschaltungen zur verkürzten Vernehmlassung unterbreitet. Dabei wurden fünf Verordnungsentwürfe veröffentlicht:

- Sofortkontingentierung elektrischer Energie
- Kontingentierung elektrischer Energie
- Beschränkungen und Verbote der Verwendung elektrischer Energie
- Abschaltung von Stromnetzen
- Änderung des Landesversorgungsgesetzes

Sollten diese Bestimmungen im Falle einer Mangellage in Kraft treten, könnte dies wesentliche Einflüsse auf die Bauwirtschaft haben. Erfreulich ist jedoch, dass gewisse Ausnahmen vorgesehen wären:

«Soweit technisch möglich, bleiben von den Netzabschaltungen Endverbraucherinnen und Endverbraucher oder ganze Teilnetzgebiete ausgenommen, deren Versorgung mit Strom notwendig ist, um lebenswichtige Dienstleistungen erbringen zu können. Die Kantone können in Abstimmung mit den Verteilnetzbetreibern und sofern technisch möglich weitere Ausnahmen definieren, welche zur Aufrechterhaltung der Versorgung des Landes mit lebenswichtigen Gütern und Dienstleistungen notwendig sind. Sie sorgen dafür, dass diese Ausnahmen den Wettbewerb nicht verzerren.»

Verordnung über die Abschaltung von Stromnetzen zur Sicherstellung der Energieversorgung



Was können Bauunternehmen tun?

01 **Bewusstsein weiter stärken**

In erster Linie ist es angebracht, die **vorgeschlagenen Energiesparmassnahmen** umzusetzen. Mit wenigen Massnahmen kann ein wesentlicher Beitrag zur Energieeinsparung geleistet werden. Dies hat nicht zuletzt auch wirtschaftliche Vorteile.



02 **Vorsorge treffen**

Baustellen sind zunehmend abhängig von elektrisch betriebenen Einrichtungen sowie Kommunikationseinrichtungen, die bei Stromausfällen/Netzabschaltungen ausfallen würden. Aufgrund des Ausfalls vieler vitaler Versorgungen und Services ist ausgeschlossen, dass in so einem Fall die ordentlichen Abläufe aufrechterhalten werden könnten. Gerade mit Blick auf den Winter geht es vor allem darum,

- die Baustelle in einen stabilen und sicheren Zustand zu bringen (insbesondere im Winter: starke Schneefälle/ Schlechtwetterfront) und
- für die verbleibenden Risiken die Überwachung der Baustelle sowie die Reaktionsfähigkeit bei Überschreitung von Interventions- und Soforteingriffswerten sicherzustellen.

Die Sensibilisierung und Vorsorge können beispielsweise im Zuge der wöchentlichen Baustellensitzungen traktandiert werden.

03 **Reaktionsfähigkeit erhöhen**

Grundsätzlich ist hierfür das bereits bekannte Instrument eines Notfallplans zu verwenden. Eine kurze Checkliste mit den folgenden Inhalten kann zweckdienlich sein:

- Wie kann bei einem Ausfall der Energie die Fertigstellung bis zur nächsten Etappe gewährleistet werden?
- Welche Auswirkungen hat der Ausfall von Beleuchtungen für Unterführungen, Tunnels, provisorischen Wegführungen?
- Was geschieht bei einer Störung oder dem Ausfall der Versorgung/Entsorgung der Baustelle?
- Wie reagieren wir auf einen Ausfall von Pumpenanlagen, Wellpoint, Tauchpumpen sowie von Pumpenüberwachungssystemen (Grundwasserabsenkung gefährdet)?
- Welche Effekte hat der Ausfall der automatisierten geodätischen Vermessung (Baugrubensicherungen)?
- Wie wird verhindert, dass Alarmwerte unentdeckt bleiben (Baugruben, Häuser, Gleisanlagen, etc.)?
- Wie wird der Ausfall von allgemeinen automatisierten Überwachungen mit automatisierten Alarmkonzepten (Weggeber, Pressendrucke, Wasserstandsmessung, etc.) vermieden?
- Wie wird das Ausfallrisiko von Rohrheizungen minimiert (Vereisungsgefahr im Winter, Konsequenz Rohrbruch, Wasserschaden)?
- Wozu führt der Ausfall der Kommunikationsmittel zum Aufbieten von Mitteln bei Überschreitung von Interventions- und Soforteingriffswerten?
- Welche Mittel sind für dringend erforderliche Massnahmen zur Schadensabwendung nötig? Wie werden diese sichergestellt?

Um Infrastruktur- und/oder Personenschäden zu vermeiden, ist in Absprache mit der Bauherrschaft resp. deren Vertreter die Installation einer alternativeren Energieversorgungs-Massnahme (z.B. mit Diesel-Generatoren) zu planen. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass diese Massnahmen als zusätzlicher Bestandteil der Baustelleninstallation dem Werkvertrag anzugliedern sind.

Wie geht es weiter?

Infra Suisse wird sich im Rahmen der Vernehmlassung aktiv zugunsten unserer Mitglieder einbringen. Die Geschäftsstelle steht mit den öffentlichen Bauherren sowie den Partnerverbänden in Kontakt und stellt die Kommunikation sicher. Prioritäres Ziel bleibt den Baustellenbetrieb aufrechtzuerhalten.

**Mehr
Informationen**





Beschaffungsrecht

Vergabemonitor der Schweizer Bauwirtschaft

Das revidierte und zwischen Bund und Kantonen harmonisierte Beschaffungsrecht BöB (Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen) und die IVöB (interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen) sind ein Meilenstein für die Bauwirtschaft. Werden Qualitätskriterien gegenüber dem Preiskriterium deutlich gestärkt? Dieser Frage gehen wir auf den Grund.

Das von Bauenschweiz, Infra Suisse sowie weiteren Mitgliedverbänden initiierte Vergabemonitoring soll die Umsetzung des zwischen Bund und Kantonen harmonisierten Beschaffungsrechts BöB (Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen) und IVöB (interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen) anhand einer datenbasierten Analyse der Ausschreibungen messen. Kernstück bildet eine durch Politaris GmbH erstellte digitale Plattform, welche Beschaffungsdaten von der Ausschreibungsplattform simap.ch abgreift und in einem Quartalsbericht publiziert.

Der Vergabemonitor analysiert die Entwicklung der Gewichtung verschiedener Zuschlagskriterien für die Vergabe von öffentlichen Aufträgen im Vergleich zur Periode vor Inkrafttreten des BöB, sowie die Entwicklung zum Vorjahr sowie Vorquartal. Unterschieden wird zwischen Bauaufträgen, Architekturaufträgen und Ingenieuraufträgen. Zudem weist die Auswertung die Aufteilung zwischen Bundes-, Kantons- und Gemeindeaufträgen auf. Die Erkenntnisse der Auswertung der verschiedenen Zuschlagskriterien sollen uns notwendige Inputs für die operativen Gespräche mit den jeweiligen Vergabebehörden geben.

Qualitative Zuschlagskriterien

Die qualitative Beurteilung eines Angebotes war schon vor der Einführung des BöB ein wichtiger Bestandteil der Offert-Auswertungen. Dies zeigt sich mitunter auch am leichten Zuwachs von lediglich 2.9% und an der stagnierenden Gewichtung gegenüber dem Vorjahr. Erfreulich wie auch zukunftsweisend erscheint uns die Gesamtgewichtung der qualitativen Zuschlagsbetrachtung. Mit einem Anteil von 41.6% bei der Bewertung von Bau-Aufträgen zeigt die Tendenz in die richtige Richtung. Auffallend ist die Entwicklung bei Kantonsaufträgen gegenüber dem Vorquartal, die eine leichte rückläufige Tendenz aufweist, während bei Gemeinde-Aufträgen die qualitative Bewertung einer Submissionsauswertung definitiv aufgenommen und weiterverfolgt wird.

Nachhaltigkeit

Interessant ist die Tatsache, dass die Nachhaltigkeit schon in den Jahren 2019/2020 eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt hat. Erfreulich ist die Entwicklung mit einem Zuwachs von 79.5% seit der Einführung des BöB. Die rückläufige Tendenz von -12.9% zum Vorquartal sowie -21.1% zum Vorjahr lässt aufhorchen.

Die Nachhaltigkeit wird in den nächsten Jahren vermehrt an Gewichtung zulegen. Es ist unabdingbar, klare Messinstrumente zu schaffen.

Innovation

Die Entwicklung des Kriteriums Innovation ist erschreckend. Einem anfänglichen «Goodwill» steht eine drastische Reduktion in den Bemessungszeiträumen Vorjahr sowie auch dem Vorquartal gegenüber. Dies könnte auf fehlende Messinstrumente sowie einer sehr geringen Akzeptanz der Bewertung seitens der Unternehmungen hinweisen.

Analog der Nachhaltigkeit muss hier ein Instrument geschaffen werden, das es den Vergabebehörden ermöglicht, der Innovation einen wichtigen Raum einzunehmen. Momentan lässt sich eine gewisse Ratlosigkeit aus den Zahlen lesen.

Plausibilität des Angebotes und Verlässlichkeit des Preises

Die Plausibilität des Angebotes und die Verlässlichkeit des Preises, sind für die Bauwirtschaft sehr wichtige Zuschlagskriterien. Es sind Massnahmen, um Tiefpreisangebote entgegenzuwirken. Leider wurde dies bei mehreren Kantonen in ihren IVöB nicht implementiert. Hier sind Modelle wie das «Tessiner Modell» oder einige Umsetzungen beim ASTRA als Leuchtturmbeispiele umgesetzt worden. Ebenfalls haben wir festgestellt, dass in weiteren öffentlichen Submissionen der Eingabepreis in Verbindung mit der qualitativen Bewertung sowie einem definierten Korrekturfaktor zu einem Beurteilungspreis führt. Das bedeutet, dass nicht zwingend die preisgünstigste Eingabe den Zuschlag erhält. Als flankierende

Massnahme muss gewährleistet werden, dass gewisse Zuschlagskriterien nicht als Eignungskriterien ausgeschrieben werden und dies zu einem möglichen Abschluss der Submission führen würde.

Dialog

Das Einführen des Dialogs kann, in Verbindung mit der Ausschreibung mittels 2-Couvert Modell, zu einem erheblichen Mehrwert für die bevorstehenden Projekte führen. Die Unternehmungen können so sehr früh in die Projektphase einbezogen werden und ihre Erfahrungen zur Optimierung einbringen. Mit einer Gewichtung von 2.6% bei der Ausschreibung von Bauaufträgen liegt die Gewichtung derzeit noch tief, zeigt aber deutlich auf, dass das Dialogverfahren seit dessen Einführung mit dem BöB in den Submissionsprozess aufgenommen wurde. Die Gefahr bei der Ausschreibungsmethode mittels Dialogs liegt beim Ideentransfer. Es kann nicht sein, Inputs aus den Unternehmungen zu veröffentlichen. Insofern ist es hierzu wichtig, klare Spielregeln aufzustellen.

Varianten

Das Einreichen von Varianten war schon vor der Einführung des BöB eine oft angewendete Möglichkeit, seitens der offerierenden Unternehmungen gute und effiziente Lösungen vorzuschlagen. Die Reduktion von 11.4% erstaunt. Es zeigt zudem auf, dass seitens Vergabebehörden – vor allem auf kantonaler wie auch auf kommunaler Ebene – dieses Modell oft nicht gewünscht wird. Dies spricht gegen die Revision des Beschaffungsrechts. Diese gegenläufige Tendenz ist kontraproduktiv. Es gilt hier die Tendenz zu beobachten, und mit den kantonalen wie auch kommunalen Vergabebehörden zu thematisieren.

Gesamtleistungswettbewerb

Das Modell des Gesamtleistungswettbewerbs muss bei komplexen Bauvorhaben zukünftig mehr Gewichtung erhalten. Den aktuellen Stand bei den kantonalen Aufträgen von 0.00% ist besorgniserregend. Mit einer strategischen Allianz von Unternehmern und planenden Institutionen kann bei einer funktionalen Ausschreibung das Optimum erreicht werden.

Es wäre angebracht, die kantonalen Vergabebehörden auf diese Kennzahl aufmerksam zu machen und nach möglichen Gründen nachzufragen sowie auf den Mehrwert für ein anstehendes Projekt hinzuweisen. Unseres Erachtens bedarf es eines Umdenkens seitens der kantonalen Gremien. Wir fordern, dass die Unternehmungen schon früher in die Planungs- und Ausschreibungsphase involviert werden.



Frutiger

FELS
TECH
NIK
G
Gasser

specogna

Roithplatz | Linz

Praxisaustausch der Infra Suisse-Mitglieder

Zur Behandlung fachspezifischer Themen in besonderen Bereichen sehen schon die Statuten von Infra Suisse vor, dass Fachkonferenzen organisiert werden. An diesen Veranstaltungen können ausschliesslich Mitglieder des Verbands, die in den entsprechenden Bereichen tätig sind, teilnehmen. Ende Oktober führte Infra Suisse die Fachkonferenzen in den Sparten Untertagbau sowie Grund- und Spezialtiefbau durch. Beide Veranstaltungen waren von angeregten Diskussionen und spannenden Praxis Einblicken geprägt.

Fachkonferenz Grund- und Spezialtiefbau

Am Dienstag, den 18. Oktober 2022 trafen sich die Grund- und Spezialtiefbauer in Bern. Unter dem Vorsitz von René Schmidli, Leiter Tief- und Spezialtiefbau bei JMS Risi AG beleuchteten die Vertreter der Geschäftsstelle die aktuellen Entwicklungen. Leonardo Garaguso, Leiter Markt & Technik präsentierte die aktuellen Entwicklungen im Zusammenhang mit der Umsetzung des revidierten Bundesgesetzes über das öffentliche Beschaffungswesen (BöB) und der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB).

Auffällig ist insbesondere die Tatsache, dass nur in wenigen Kantonen die Implementierung der Zuschlagskriterien «Preisniveau» und «Verlässlichkeit des Preises» vorgesehen ist. So schliesst beispielsweise der Kanton Graubünden diese Kriterien explizit aus, wie das kantonale Departement für Infrastruktur, Energie und Mobilität

Graubünden (DIEM) bestätigt. Daneben sind aber durchaus auch andere Ansätze bekannt: Das sogenannte «Tessiner Modell» geht beispielsweise von einem Medianwert aller eingegangenen Angebotspreise aus und beurteilt die Angebote anhand ihrer Abweichung von dieser Grösse. Im Falle der Nationalstrassen bewertet das ASTRA das billigste Angebot mit der Maximalnote, legt Höchstwerte für die verschiedenen Leistungen fest und taxiert alles zwischen der Maximalnote und den jeweiligen Höchstwerten mit einer linearen Bewertung. Der Geschäftsführer Adrian Dinkelmann betonte gegenüber den Mitgliedern, dass sich der Verband in den konstruktiven Gesprächen mit den Bauherren weiterhin für transparente, nachvollziehbare, einheitliche und vor allem auch praktikable Lösungen einsetzen werde.

Einen Schwerpunkt zum Thema Arbeitssicherheit setzte Gregor Doppmann, Experte Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der SUVA, mit seinem Gastreferat über Sicherheitskonzepte und die Gefahrenanalyse. In der anschliessenden Fragerunde wurde deutlich, dass eine fundierte Gefahrenanalyse durch die ausführenden Unternehmen durchaus Mehrwerte mit sich bringen kann. Die Diskussion zeigte aber auch, dass der direkte Austausch zwischen der SUVA und den Unternehmen wichtig sei, um den Praxisbezug sicherzustellen und Missverständnisse zu vermeiden.

Vor der interessanten Baustellenbesichtigung am Bahnhof Bern rief Markus Werner, Präsident der Prüfungsleitung der eidgenössischen Berufsprüfungen für Grundbau-Polier/innen, die Mitglieder zum aktiven Engagement in der Aus- und Weiterbildung auf: Er bat die Teilnehmenden, in ihren Unternehmen abzuklären, ob geeignete Personen



Infra Suisse-Fachkonferenzen

Die Fachkonferenzen sind viel mehr als nur reine Veranstaltungen zur Netzwerkpflege – wobei selbstverständlich auch dies nicht zu kurz kommen soll. Infra Suisse überträgt den statutarisch vorgesehenen Gremien auch entsprechende Kompetenzen

«In die Kompetenz der Fachkonferenzen fallen:

- vom Vorstand von Infra Suisse delegierte Beschlussfassungen über fachspezifische Fragestellungen und Vernehmlassungen wie Normenwesen, Anhänge zum Landesmantelvertrag usw;
- die Stellung von Anträgen an den Vorstand, u.a. zu Themen wie Interessensvertretung, Arbeitgeberpolitik sowie zur Grund- und Weiterbildung;
- die Nomination des fachlichen Vertreters im Vorstand und allfälliger weiterer Vorstandsmitglieder.»

als Ausbildungscoaches oder als Mitglieder der Prüfungskommission zur Verfügung gestellt werden könnten. Nur mit entsprechendem personellem Engagement kann die Grundlage für eine fundierte Aus- und Weiterbildung in der Branche geschaffen werden. Interessenten wenden sich bitte an die Geschäftsstelle von Infra Suisse oder den Campus Sursee.

Fachkonferenz Untertagbau

Die Fachkonferenz Untertagbau wurde als zweitägige Veranstaltung am Donnerstag, 27. und Freitag, 28. Oktober 2022 durchgeführt. In Anlehnung an die Fachveranstaltung im Grund- und Spezialtiefbau standen auch hier das neue Beschaffungsrecht und seine Umsetzung im Fokus. Ivan Vicenzi, Leiter Akquisition und Geschäftsentwicklung bei Pizzarotti SA, Vizepräsident von Infra Suisse und Vorsitzender der Fachkonferenz Untertagbau, begrüßte die Teilnehmenden ebenfalls in Bern. Dominique Brandenberger, Geschäftsführerin der Paritätischen Kommission Untertagbau, informierte über die aktuellen Verhandlungen zum Landesmantelvertrag, was erwartungsgemäss angeregte Diskussionen auslöste. Ebenfalls zu einer engagierten Debatte führten die Erläuterungen der Geschäftsstelle von Infra Suisse über ihre



aktuellen Bemühungen, zusammen mit den öffentlichen Bauherren Vereinbarungen im Umgang mit der Teuerung und der Verfügbarkeit von Baumaterialien anzustreben.

Seitens der Geschäftsstelle wurde über die aktuellen Entwicklungen im Bereich der Aus- und Weiterbildung berichtet. Die Resultate der eidgenössischen Berufsprüfungen für die Grundbau- und die Strassenbaupolier wurden von der Fachkonferenz zur Kenntnis genommen.

Stefan Müller, Abteilungsleiter Untertagbau bei der Frutiger AG und Präsident der Ausbildungskommission Untertagbau, gewährte erfreuliche Einblicke in die diesjährigen Aktivitäten im Bereich der Weiterbildung. Der Hochschulkurs für ETH- und Fachhochschulstudierende wurde auch dieses Jahr wieder rege besucht. Die Studierenden gewannen anlässlich der beiden Besichtigungen der Vorläufe der zweiten Gotthardröhre in Airolo und Göschenen sowie in den praxisnahen Übungen wertvolle Einblicke in die spannenden Arbeiten des Tunnelbaus. Anlässlich der Fachkonferenz reifte die Idee, zusammen mit wichtigen Bildungsinstitutionen die Vision eines Kompetenzzentrums für den Infrastrukturbau weiterzuverfolgen. Man darf gespannt sein, was aus der Idee noch entstehen wird.

Beide Fachkonferenzen wurden mit einer Baustellenbesichtigung am Bahnhof Bern abgeschlossen. Infra Suisse bedankt sich auch im Namen der Teilnehmenden bei den Vertretern der Marti-Gruppe und Frutiger AG für die unvergesslichen Eindrücke vor Ort.





Infra-Tagung 2023

Die Zeit läuft!

Im Infrastrukturbau entstehen an Schnittstellen besondere Herausforderungen. Dabei spielt auch der Faktor Zeit eine wichtige Rolle. Effizienz geht dort verloren, wo die Stabsübergaben nicht optimal funktionieren. An der Infra-Tagung vom 26. Januar 2023 in Luzern widmet sich die Branche deshalb diesen Herausforderungen.

Die Anstrengungen zur Kreislaufwirtschaft oder zur Digitalisierung beispielsweise können ihre Wirkung nur entfalten, wenn die Übergänge zwischen Bauherrschaft, Planung und ausführendem Unternehmen barrierefrei funktionieren. Rechtliche, politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen können ebenfalls zu Verzögerungen führen. Und nicht zuletzt ist der Generationenwechsel gerade in der von Familienbetrieben geprägten Bauwirtschaft eine Aufgabe, die die Unternehmen wirtschaftlich und emotional betrifft.

Die Branche hat mit neuen Baumethoden und innovativen Technologien aber auch mit dem neuen Beschaffungsrecht

an Dynamik gewonnen. Diese Dynamik gilt es aufrecht zu erhalten und bei Gesellschaft und Bauherrschaft in den Fokus zu rücken. Die Referenten für die Tagung werden auf Ihre Weise die verschiedenen Aspekte der Schnittstellen und Übergänge betrachten. Nationalrat

Christian Wasserfallen übernimmt als Präsident Infra Suisse das Grusswort und erklärt, weshalb im Infrastrukturbau der Faktor Zeit eine besondere Rolle spielt. Adrian Rothenbühler, Trainer des Jahres 2019, zeigt die Gemeinsamkeiten bei Sprintstaffeln und Bauprojekten und gibt Inputs, wie die «Stabsübergabe» reibungslos und unter Zeitdruck funktionieren kann, damit ein Projekt erfolgreich ist.



Die frühzeitige Koordination spart Zeit

Über die Koordination im Wertschöpfungsprozess und eine neue Art der Kooperation referiert Ständerat Hans Wicki, Präsident Bauenschweiz. Die Ansprüche aller Beteiligten zu koordinieren und somit Verzögerungen zu vermeiden, die durch die rechtlichen, politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen entstehen, sind Thema seines Vortrages an der Tagung. Die Rhätische Bahn betreibt eine anspruchsvolle Bahninfrastruktur im Hochgebirge und steckt mitten in einer kompletten Erneuerungsphase. So müssen die Bahninfrastrukturanlagen bei schwieriger örtlicher Erreichbarkeit und unter Betrieb erneuert werden. Gleichzeitig sind die gesellschaftlichen Erwartungen wie Lärmreduktion, Nachhaltigkeit und Energieeffizienz markant gestiegen. Deshalb sind gemeinsame innovative Baumethoden und Lösungsansätze gesucht. Dr. Renato Fasciati, Direktor der Rhätischen Bahn, geht in seinem Referat darauf ein.

Wie neue Materialien und Technologien einen effizienteren Ablauf im täglichen Einsatz auf Baustellen ermöglichen erklärt Dr. Frank Winnefeld. Er ist Forscher und Gruppenleiter bei der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt, EMPA. Helfen die Ergebnisse aus der Forschung über die optimalen Ummantelungen bei der Tiefenlagerungen für den täglichen Einsatz auf Baustellen?

Die bereits stattfindende und sich verstärkende Nachfolge betrifft auch die Unternehmen im Infrastrukturbau.

Infra-Tagung

Donnerstag, 26. Januar 2023
9.00 bis 13.00 Uhr, KKL Luzern

#InfraTagung
infra-suisse.ch/tagung

Wie gelingt eine erfolgreiche Übergabe, ohne dass der normale Betrieb ins Stocken gerät? Prof. Dr. Thomas Zellweger, geschäftsführender Direktor des KMU-Instituts der HSG gibt Interessierten Einblicke in die Praxis und zeigt, wie dieser Übergang wenig Zeit und Ressourcen kostet. Eine Paneldiskussion mit Unternehmern, stellt sich den Fragen von Moderatorin Andrea Vetsch und dem Publikum.

Das Schlusswort übernimmt Adrian Dinkelmann und geht vor allem auf die Zusammenbeitskultur ein, zeigt aber auch, welchen Beitrag die Branche selber leisten kann und muss.

Tickets



Die Infrastrukturbauer feiern ihre Poliere

Am 11. November 2022 wurden die erfolgreichen Absolventen der eidgenössischen Berufsprüfungen der Strassenbau- und Grundbau-Poliere im feierlichen Rahmen auf dem Campus Sursee ausgezeichnet. Die Jahrgangsbesten jeder Berufsrichtung wurden zusätzlich ausgezeichnet.

52 Strassenbau- und 7 Grundbau-Poliere haben in diesem Jahr die eidgenössische Berufsprüfung bestanden. Die Absolventen feierten bei der Polierfeier auf dem Campus Sursee zusammen mit ihrer Begleitung und weiteren Gästen aus der Baubranche und konnten im festlichen Rahmen ihre Fachausweise entgegennehmen.

Christian Wasserfallen, Nationalrat und Präsident von Infra Suisse, gratulierte den ausgezeichneten Polieren zu ihrem eidgenössischen Fachausweis. Er betonte, dass dieser Fachausweis weit mehr sei, als nur ein Papier. Das eidgenössische Diplom öffne, so der Präsident, viele Türen, um die erfolgreiche Karriere im Infrastrukturbau weiterzuführen. Christian Wasserfallen betonte, wie wichtig und erfolgreich das duale Bildungssystem in der Schweiz sei. Nur dank einem engen Praxisbezug im Berufsalltag und in der Ausbildung könne die Qualität der Schweizer Verkehrswege aufrechterhalten werden.

Adrian Dinkelmann, der neben seiner Funktion als Geschäftsführer von Infra Suisse auch als Präsident der Qualitätssicherungskommission zu den erfolgreichen Absolventen sprach, wertschätzte das grosse Engagement der ausgebildeten Poliere, aber auch ihrer Ausbildungsbetriebe, der Lehrpersonen und nicht zuletzt des familiären Umfelds, dass diese aktive Massnahme gegen den Fachkräftemangel unterstütze. Gleichzeitig mit den Strassenbau- und Grundbau-Polieren durften auch die Strassenunterhalts-Poliere ihre Fachausweise, überreicht von Claude Zbinden, Präsident des schweizerischen Fachverband Betriebsunterhalt, und Christian Krismer, Prüfungsleiter, entgegennehmen.



**Infra Suisse als Trägerin und Organisatorin dieser
Berufsprüfungen gratuliert den erfolgreichen Absolventen
herzlich zu Ihrem Abschluss und wünscht ihnen für ihre
Zukunft alles Gute.**



**Die diplomierten
Strassenbau-Polierere**

Ackermann Marco, Ahrens Ben, Alber Stephan Thomas, Avdyl Veton, Baumgartner Lukas Mathias, Baumgartner Luca Yves, Berger Andreas, Berger Andreas, Bieri Stefan, Bratschi Adrian, Bocker Fabian, Bruhin Sandro, Budde Reto, Bujdo Mario, da Cruz Almeida Pedro Miguel, Dörig Andreas Hans, Eschbach Tobias Johannes, Faccadio Massimo, Frauenfelder Jonas Christian, Frei Milena, Freimann Kevin, Gallo Fabio, Gantenbein Andrin Julian, Gerber Jan, Guldemann Remo Alexander, Hakimi Elias, Hänni Mike, Heller Marvin, Hickert Thomas, Hirt Michael, Hofer Mario, Hotnjani Kudret, Hucke Flores Christian Josua, Hügli Eric Roger, Jordi Nando, Karip Hakan, Knobel André Pascal, Kraft Luca, Kurmann Andreas Patrik Eduard, Lagler Lukas, Lemmenmeier Roger, Loher Aldo, Lorenzoni Luca, Mangold Kevin, Marti Michael, Maute Kevin Ulrich, Meier Rafael Pius, Müller Jonas Viktor, Nazik Fatih Muhammet, Nussbaumer Ronny, Pérez Mejía Carlos Andrés, Portmann Peter, Reber Samuel Andreas, Reichmuth Jonas, Rohner Philipp, Ruepp Pascal, Salathé Marco, Schindler Fabio Manuel, Schneeweiss Dominic, Schnider Daniel, Schulz Christian, Sennhauser Stefan, Sidler Ivo Peter, Siemoleit Steve, Studer Roger, Tschann Roman, Unayuk Uğur, Unold Savan, Wegmann Dennis André, Wickhalter Joscha Nikolai, Zurbrugg Andreas Günther Hans

**Die diplomierten
Grundbau-Polierere**

Budde Aldo, Buob Florian, Fejzulah Arafat, Filan Kenan, Gross Roland, Hauser Dominic, Jörimann Tim, Käsli Fabian, Kaufmann Joël, Meyenberger Marco Roman, Pfrter Christian Michael, Schaufelbühl Daniel Matthias, Yanik Emek Serkan

Neuigkeiten



Stellungnahmen

Auf Einladung des Bundes oder anderen Akteuren nimmt Infra Suisse Stellung zu aktuellen Themen der Infrastruktur-, Verkehrs- oder Finanzpolitik und äussert sich in ihren Stellungnahmen zu konkreten Fragestellungen. Zu folgenden Themen hat sich Infra Suisse kürzlich geäussert:

- Vernehmlassung BAHN 2050
- Vernehmlassung Fahrzeugvorschriften
- Vernehmlassung Regionalpolitik
- Massnahmen für den Fall einer Strommangellage



Sicherheitstag

Der nächste Sicherheitstag für Lieferanten/Auftragnehmer von SBB Infrastruktur findet am Freitag, 27. Januar 2023 statt. Am Sicherheitstag 2023 wird zum 6. Mal der «Prix Sécurité» der SBB Infrastruktur verliehen.

Der Preis wird für hervorragende Lösungen/Leistungen zur Verbesserung der Sicherheit, auch unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit vergeben.



Building Award

Am 15. Juni 2023 wird im Kultur- und Kongresszentrum Luzern zum fünften Mal der Building-Award verliehen.

Der Building-Award wird von vier wichtigen Trägern (Stiftung bilding, Infra Suisse, Schweizerische Vereinigung Beratender Ingenieurunternehmungen usic und Schweizerischer Baumeisterverband SBV) organisiert und durchgeführt.



CAS Grund- & Spezialtiefbau

Um die komplexer werdenden Arbeiten im Grund- und Spezialtiefbau erfolgreich planen und ausführen zu können, braucht es gut ausgebildete Fachleute.

Sie müssen ganzheitlich denken können, das Normen- und Vertragswesen kennen sowie über organisatorische und planerische Kompetenzen verfügen. Dieses CAS vermittelt das nötige methodische und technische Know-how.

Veranstaltungen

Infra-Tagung

Do 26.01. | Luzern

Journée Infra

Mi 08.02. | Lausanne

Infra-Baurechtskurs auf Französisch

Do 30.03. – Fr 31.03. | Freiburg

Mitgliederversammlung

Mi 19.04. | Pfäffikon SZ

Fachkonferenz Grund- und Spezialtiefbau

Di 17.10. – Mi 18.10.

Fachkonferenz und Infra-Event Untertagbau

Do 26.10.

Infra-Event Strassen- und Tiefbau

Do 23.11. | Zürich-Flughafen

2023

Infra Suisse

Weinbergstrasse 49
8042 Zürich

058 360 77 77
info@infra-suisse.ch
infra-suisse.ch

Redaktion

Adrian Dinkelmann, Infra Suisse

Konzept und Gestaltung

Nicole Aregger, Reto Gratwohl, filter.ch

Fotos

SwissSkills, Tatjana Schnalzger (Cover)
SwissSkills, Stefan Wermuth (2, 5)
zVg (2, 3, 15)
SwissSkills, Manu Friederich (4)
BRC (7, 9)
Rhomborg Sersa Rail Group (10)
Infra Suisse (16, 18, 22, 24, 27, 28, 30)
Bauenschweiz (20)
bildung (30)

Druckerei

Baldegger, Winterthur

 infra-suisse.ch

 infrasuisse

 InfraSuisse

